

# 0576

## HOMILIE AM OSTERSONNTAG

Engel Carl Rothe Berlin-Süd 1925

Kol. 3, 1-7 und Joh. 20, 1-18

## HOMILIE AM OSTERSONNTAG

VON  
ENGEL CARL ROTHE

BERLIN-SÜD  
1925

Mehr als je schwirren in der Welt die Ansichten, Meinungen und Gedanken der Menschen umher, durch die man den Menschen Auskunft geben will über die Rätsel des Lebens und des Daseins auf rein verstandesmäßiger und menschlich forschender Grundlage. Das wogt hin und her. Eine Ansicht stößt die andere um, und die Leute, die nach den Anschauungen der Menschen gehen, müssen hin und her getrieben werden wie eine Woge des Meeres vom Wind, je nachdem er von dieser oder von jener Seite kommt. Sie können nicht zu einem festen Halt und zu festen Anschauungen in Fragen des Lebens und des Daseins kommen.

Anders ist es mit denen, die Christum anerkannt und aufgenommen haben. In Christo finden wir einen festen Halt für unser Dasein, für unser Leben und eine Lösung für alle Rätselfragen, die dies unser Dasein uns bietet für die Zeit und für die Ewigkeit.

Aber das Christentum ist nicht etwa eine bessere Lehre als die Lehren und Anschauungen der Men-

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

schen. Im Mittelpunkt des Christentums stehen nicht etwa die Lehren Jesu, sondern im Mittelpunkt steht Er selber in Seiner eigenen Person. Nicht der ist ein Christ, der die Lehre Christi schön und gut findet, sondern der, der mit Ihm in Lebensgemeinschaft steht. Ihn ergreifen und Ihm zugehören, das ist das köstliche Gut derer, die Christum bekennen und erkannt haben.

Es sind zwei Tatsachen, verbürgt durch untrüglich treue Zeugen, durch die Christus uns das geworden ist, was Er uns ist: unser Erlöser, unser Heiland für Zeit und Ewigkeit. Diese Tatsachen sind die, die Paulus kurz ausdrückt in den Worten, dass Christus für uns gestorben sei nach der Schrift und dass Er am dritten Tage auferstanden sei nach der Schrift. Diese Tatsachen, in denen sich Jesus erwiesen hat als unser Erlöser und Befreier, stellen die Verbindung zwischen Ihm und uns her. Sein Tod, der nicht ein Tod war wie der eines anderen Menschen, sondern ein Opfertod in einem umfassenden Sinn, so umfassend, dass wir Menschen uns davon nur eine schwache Vorstellung machen können, ein Opfertod für die ganze Welt, um ihre Sünden zu tilgen. Sein Opfertod hat auch unsere Sünden getilgt und hinweggenommen und uns, die wir in Sünde verstrickt und gefallen waren, wieder zu Gott zurückgebracht. Sein Opfertod

hat es vermocht, den Frieden zwischen uns und Gott wieder herzustellen.

Durch Seine Auferstehung ist er uns geworden der neue Adam, der Anfänger eines neuen Menschengeschlechtes, an dem auch wir sollen Anteil haben, dem wir zugehören. Mit Ihm sind wir verbunden auf sakramentale Weise; wir sind in Seine Lebensgemeinschaft eingepflanzt worden. Wir sind Sein, und Er ist unser. Ach, dass diese Lebensgemeinschaft in uns stärker und mächtiger werden möchte!

Durch diese Lebensgemeinschaft sind wir fähig, schon jetzt Seinen Fußstapfen nachzufolgen. Sie ist noch nicht völlig offenbar. Sie ist jetzt noch gewissermaßen geheimnisvoll vorhanden. Der Apostel spricht es in der heutigen Epistel aus, dass wir mit Christo schon geistlicherweise auferstanden sind, dass wir darum geistlicherweise nach dem trachten sollen, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist. Geistlicherweise sind wir dem alten, sündigen Wesen dieser Welt abgestorben und mit Christo gekreuzigt. Wir haben an dem, was Christus für uns getan hat, lebendigen Anteil empfangen. In solcher Anteilnahme an dem, was Er für uns erworben hat, sollen wir bleiben und beharren.

Wenn wir nun in diesen Tagen wieder das Gedächtnis der gewaltigen Erlösungstaten Jesu Christo — Seines Todes und Seiner Auferstehung — feiern, so muss das geschehen, indem wir uns als solche fühlen, die daran Anteil haben, die sich nicht bloß erinnern oder erinnern lassen an vergangene Dinge und nun ein dankbares Gedächtnis davon vor Gott bringen oder die sich durch die heiligen Dienste dieser Tage zu gewissen Gefühlsempfindungen und -stimmungen bewegen lassen und darin eine gewisse Befriedigung suchen, die am Karfreitag eine gewisse traurige, demütige Stimmung über sich ergehen lassen, die sich auch in den Psalmen und Gebeten und Gesängen, in ihrem Inhalt und in ihrem Klange ausdrücken, und die sich am Osterfeste zu einer gewissen geistigen Freude erheben lassen und im Geiste jauchzen. Nicht das ist der Anteil, den wir an den Festen haben und haben sollen. Ist es nicht mehr, was wir suchen, dann haben wir unsere Lebensgemeinschaft mit Christo noch nicht völlig ergriffen und begriffen. Nein, wenn wir den Karfreitag feiern, Seiner Tat gedenken, dass Er Sein Leben am Stamme des Kreuzes für uns arme, elende, sündige Menschen hingab, so soll der Karfreitag uns dahin bringen, dass wir uns vor dem Kreuze niederwerfen und zusammenbrechen in uns selber. In wahrer Betrübnis des Geistes sollen wir Gott die Opfer bringen, die ihm wohlgefallen, von denen es im Psalm 51

heißt: „Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst Du, Gott, nicht verachten.“ Jede Wiederholung eines solchen Tages, jede neue Feier soll tiefer und gründlicher in uns wirken auf dieses zerschlagene Herz, das Gott nicht verachten will und nicht verachten wird.

Und woran sollen wir denken, wenn, wir Ostern feiern? Dass Jesus auferstanden ist und dass Er lebt, dass Er gen Himmel gefahren ist und dort bei Gott als unser Fürsprecher weilt und für uns eintritt. Gewiss, aber das genügt noch nicht. Denn Er hat gesagt und verheißen, dass Er wiederkommen will, dass Er kommen und erscheinen will denen, die auf Ihn warten zur Seligkeit. Der Tag der christlichen Haushaltung ist abgelaufen. Die Wartezeit geht zu Ende und die Erntezeit der Kirche ist herbeigekommen. Der HErr will Seine Garben einsammeln in Seine Scheuern. Der Tag ist nahe, da der HErr Seine Verheißungen erfüllen will und erfüllen wird. Darum, wenn wir Ostern feiern, schauen wir nicht bloß auf den hin, der einstmals auferstanden ist und nun im Himmel lebt, sondern auf den, der da kommt, auf Ihn, den HErrn, der am Abend des Auferstehungstages eintrat in den Kreis Seiner Jünger und ihnen erschien als der Lebendige.

Erwarten auch wir und sehnen auch wir uns danach, dass der HErr also in unsere Mitte treten möge und sich uns offenbare und bezeuge, dass die Kraft und Herrlichkeit Seiner Auferstehung aufs neue kund werde unter den Menschen, unter denen, die an Ihn glauben, unter denen, die Er aufgeweckt hat durch Seinen Ruf, den Er durch Apostel hat ergehen lassen: Der Bräutigam ist nahe! Ja, harren und warten wir wahrhaft Sein von einem Tag zum andern, von einer Morgenwache zur andern. Sehnen wir uns von ganzen Herzen danach, dass Er komme, dass Er erscheine denen, die auf Ihn warten zur Seligkeit. Wenn das unser Osterverlangen ist, wenn unsere Osterfreude in solchem Sehnen nach Ihm gipfelt, dass wir Ihn schauen mögen, wie Er ist, dann ist's die rechte Art.

So möge der Ostertag, den wir heute feiern, uns alle dahin bringen, uns so nach ihm und der Erfüllung Seines heiligen Ratschlusses zu sehnen, wie Er, der HErr, sich selber danach sehnt, zu kommen und sich den Seinen wiederum zu offenbaren. Mögen wir dann vor Ihm in Frieden erfunden werden zur Seligkeit!